

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lands, das unter Hinweis auf die Kriegszielnote der Entente vom Januar¹⁾ als Vorleistung der Mittelmächte die Bekanntgabe ihrer Kriegsziele sowie der von ihnen beabsichtigten Wiederherstellungen und Entschädigungen verlangte; „selbst über Belgien“ sei niemals eine bestimmte Zusage bekanntgeworden. Staatssekretär von Kühlmann war jedoch entschlossen, eine öffentliche Erklärung über Belgien zu vermeiden, solange nicht die Gewißheit bestand, dadurch zu wirklich ernsthaften Friedensverhandlungen zu gelangen. Die im übrigen entgegenkommende deutsche Antwort, die am 12. September dem Nuntius überreicht wurde, besagte daher, daß man über Belgien zu verhandeln bereit sei. Unterdessen war aber der päpstliche Vermittlungsversuch angesichts der Antworten der Entente bereits gescheitert; Präsident Wilson z. B. hatte sich überhaupt geweigert, „mit den augenblicklichen deutschen Machthabern einen Verständigungsfrieden zu schließen“.

September.

An den Hergängen war die Oberste Heeresleitung unbeteiligt. Sie ist zu ihnen erst in einem Kronrat am 11. September und nur zur belgischen Frage gehört worden. Sie entnahm dabei den Mitteilungen des Kanzlers wie des Staatssekretärs von Kühlmann, daß von neutraler Seite ein Schritt unternommen sei, der auf einen Friedensfühler Englands schließen lasse²⁾, und fand sich mit der kaiserlichen Entscheidung ab, daß — falls es noch im Jahre 1917 zu Verhandlungen komme — Belgien preisgegeben werden könne, vorausgesetzt, daß es nicht unter den Einfluß der Gegner falle, sondern tatsächlich unabhängig bleibe. In einem Schreiben vom 15. September faßte der Generalfeldmarschall seine Wünsche aber nochmals dahin zusammen: Bei einem Verzicht auf Belgien müsse man versuchen, vor allem Lüttich in der Hand zu behalten und auch das übrige Land nur allmählich zu räumen, entsprechend der Festigung der Verhältnisse in dem für Deutschland erforderlichen Sinne. Eine über das neutrale Ausland nach London vermittelte unverbindliche Anfrage des auswärtigen Amtes, ob durch grundsätzliche Zusicherung der deutschen Bereitschaft zur Freigabe Belgiens der Beginn von Friedensverhandlungen erreicht werden könne, ergab dann aber bis Anfang Oktober, daß das nicht der Fall sei.

Unterdessen hatte Graf Czernin gelegentlich seines Aufenthaltes in Deutschland im August auch den Kronprinzen des Deutschen Reiches und den Kronprinzen von Bayern aufgesucht, um sie für seine Friedenspläne zu gewinnen, war aber auch auf diesem Wege nicht weitergekommen.

¹⁾ Bd. XI, S. 472.

²⁾ Die Auffassung war irrig, aber nach dem, was Kanzler und Staatssekretär ausgeführt hatten, berechtigt.